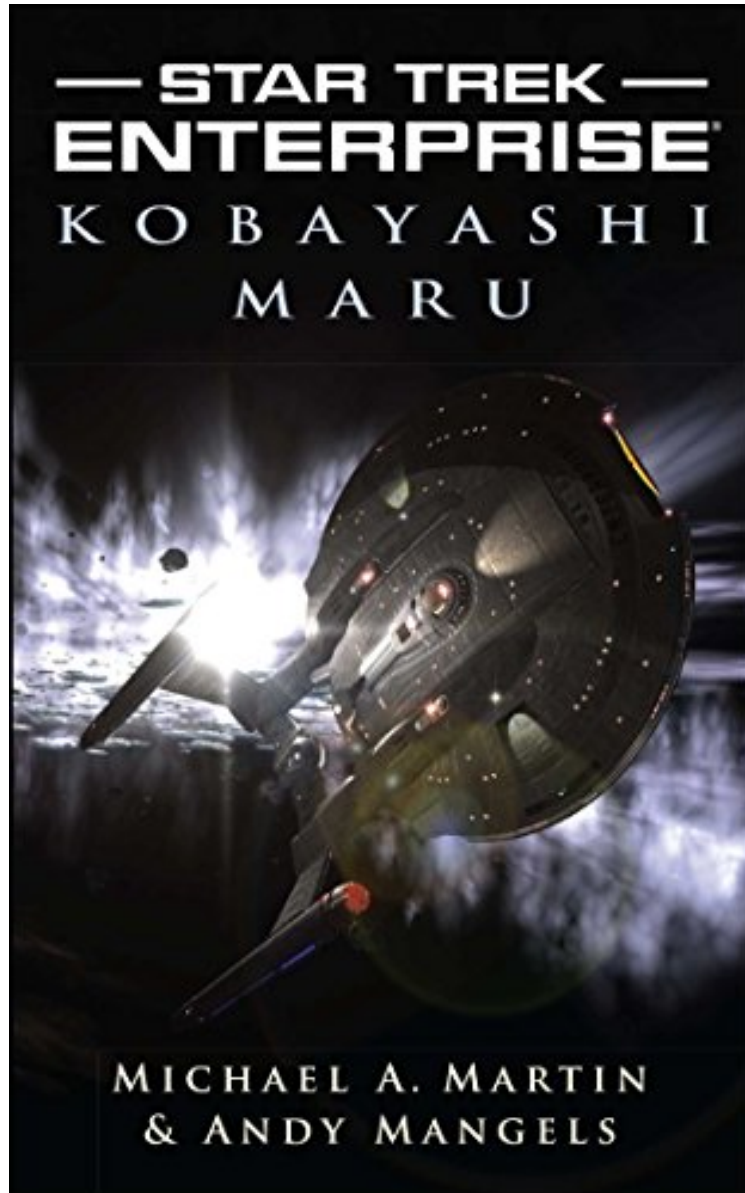


[Read free] Kobayashi Maru (Star Trek: Enterprise)

Kobayashi Maru (Star Trek: Enterprise)

Von Michael A. Martin, Andy Mangels

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #307068 in eBooksVerffentlicht am: 2008-08-26Erscheinungsdatum: 2008-08-26File Name: B0015DWMK2 | File size: 19.Mb

Von Michael A. Martin, Andy Mangels : Kobayashi Maru (Star Trek: Enterprise) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Kobayashi Maru (Star Trek: Enterprise):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen6 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Hinter den Erwartungen zurckgebliebenVon Julian WanglerAchtung - es wird ber den Inhalt des Buches gesprochen!InhaltKeine Zeit zum Verschnaufen. Das verheerende Coridan-Massaker, das die Romulaner unter dem

Tarnmantel angerichtet haben, um die Koalition der Aussicht auf einen Warp-sieben-Antrieb zu berauben, liegt erst wenige Monate zurück. Jetzt gibt es eine neue Bedrohung: Seit geraumer Zeit werden rätselhafte Angriffe auf Dilithiumfrachter der Erde und ihrer Verbündeten verbrochen. Umso mehr ist das Klima innerhalb der eben erst gegründeten Planetenallianz gereizt. Hitzige Diskussionen führen nicht nur in internen Kooperationsfragen zu handfesten Konflikten - insbesondere, was einen möglichen Eintritt Alpha Centauris in die Koalition angeht -, schnell liegen auch die Positionen in Bezug auf den unbekannt Aggressor berberkreuz. Während insbesondere Tellarite und Andorianische Meinungsführer die Klingonen hinter den feigen Begriffen auf die Transportrouten der Koalition vermuten, ist Jonathan Archer fest davon überzeugt, dass die Romulaner dahinter stecken. Trip Tucker hat sich währenddessen auf ein Leben als Undercoveragent auf Romulus eingeschworen. Als rechte Hand des Warpfeldwissenschaftlers Ehrein (der sogar von seiner falschen Identität weiß und ihn protegert) versucht er, nach seiner ersten haarstrubenden Mission als Geheimagent (wir erinnern uns: es ging darum, die Entwicklung eines romulanischen Warp-sieben-Antriebs zu vereiteln) ruhigeres Fahrwasser einkehren zu lassen. Doch das ist ihm nur kurz vergönnt: Eine Gruppe romulanischer Dissidenten, die offensichtlich den Ejhoi Ormiin angehören, tötet den hochrangigen Forscher und stiehlt weitere Entwicklungsdaten. Als der Sicherheitsdienst eintrifft, geht Trip Hals über Kopf in den Fokus von Admiral Valdore. Tatsächlich dauert es nicht lange, bis der romulanische Militärbefehlshaber herausfindet, dass er ein Spitzel sein muss. Doch Valdore behlt dies vorerst für sich und entschließt sich, Trip für seine eigenen Ziele einzuspannen: Der aufgeflogene Spion soll ihm helfen, die Ejhoi Ormiin zu eliminieren. Auf der Enterprise spritzt T'Pol über ihre besondere mentale Verbindung zu Trip, dass sich der ehemalige Chefingenieur in äußerster Gefahr befindet. Sie wird sich zur Entscheidung durchringen, mithilfe vulkanischer Geheimdienstinformationen im romulanischen Raum auf eigene Faust nach ihm zu suchen. Parallel zu diesen auftrittelnden Ereignissen greifen drei klingonische Schlachtkreuzer aus heiterem Himmel den mit der Erde alliierten Handelsplaneten Draylax an. Die Enterprise und die Columbia werden zur Verteidigung ins entsprechende System geschickt, wo sie sich einen harten Kampf mit den Klingonen liefern, diese aber schließlich vertreiben können. Jetzt kochen die Gemüter in Koalitionsrat und Sternenflotte endgültig über, denn der klingonische Überfall scheint eine weitere Bestätigung des allgemeinen Verdachts zu sein, dass das Reich plane einen Krieg. Nur Archer verbleibt skeptisch - und kann im weiteren Verlauf der Geschichte tatsächlich belegen, dass die klingonischen Kreuzer von einem Computerhack der Romulaner fremdgesteuert worden waren. Das wiederum passt ins Schema, denn schon einmal versuchte das Sternenimperium, verschiedene Mächte mit der Erde in Konflikt zu bringen. Nun gilt es, die Wogen mit Qo'noS zu glätten - Archer kommt nicht um einen Besuch auf der klingonischen Heimatwelt herum. Und wie sich bald herausstellt: Ebenso wenig um einen handfesten Bat'leth-Kampf. Ganz obendrein treibt sich entlang der klingonisch-romulanischen Grenze ein Frachtschiff herum, das ausgerechnet eine entscheidende Rolle im kommenden Kriegsausbruch gegen das Sternenimperium spielen wird. Der Name: Kobayashi Maru... Kritik Eine ganze Weile verstrich, bis die Autoren des Enterprise-Relaunch, Michael A. Martin und Andy Mangels, für Nachschub sorgten. Jetzt ist Kobayashi Maru endlich da - und verspricht bereits durch seinen Titel Fulminantes. Denn nun, so scheint es, wird das legendäre No-win-Szenario, dem Kadetten an der Sternenflotten-Akademie sich in späteren Jahrhunderten stellen müssen, nicht bloß historisch geerdet, sondern findet auch eine hoch interessante Einbettung in eine geschichtliche Phase, so kurz vor dem sicheren Krieg gegen die Romulaner. Bedauerlicherweise verfliegt dieses vorfreudige Gefühl schnell. Schon als die Kobayashi Maru zum ersten Mal auftaucht, ist es irgendwie nicht das, was man erwartet hat. Natürlich hat sich das Autorentandem überlegt, den alten Frachter zum Joker der Story zu machen. Demnach mussten MM ihm einen geheimnistümmerischen Hintergrund geben; etwas, das man noch nicht gehört hat. Allerdings kann man sich zu keiner Zeit daran berauschen, wenn die Maru auf ihren allbekanntesten Untergang zufliegt bzw. Archer sie - wie erwartet - nicht retten kann. Ob sie dabei irgendwelche Vulkanier transportiert, die im klingonisch-romulanischen Grenzgebiet unter der Hand einen Horchposten errichten sollen, entlockt dem Leser keine absonderliche Begeisterung. Mehr bekommt er das Gefühl, hier wird ein Canon-Element auf Biegen und Brechen in den Enterprise-Relaunch eingefügt, ohne dass es wirklich einen Mehrwert bringt. Der Titel des Buchs wirkt angesichts der wenigen Szenen, wo der Frachter überhaupt eine Rolle spielt, hoffnungslos berkandidelt. Werfen wir einen Blick auf den ganzen Rest der Handlung. Manch einen mag es verwundern, dass die Klingonen zeitweilig im Vordergrund stehen und gar nicht einmal so sehr die Romulaner. Dahinter steckt durchaus ein kluger Gedanke: Wenn der Krieg zwischen Koalition und Sternenimperium ausbricht, muss schließlich geklärt sein, warum die Klingonen sich aus dem langjährigen bewaffneten Konflikt heraushalten werden. Allerdings ergießt sich Kobayashi Maru gerade in seinem Mittelteil in einem ebenso langwierigen wie langweiligen Besuch auf Qo'noS, wo Archer letztlich nichts anderes tut als sich mit den Kriegern wieder zu versöhnen (wenn auch auf ziemlich lebensgefährliche Art und Weise) und Informationen zu sammeln. Wenn man bedenkt, dass am Ende des Romans die Koalition den Romulanern bereits den Krieg erklärt (auch ein interessantes Faktum), kommen die Auftritte von Valdore und Co. dagegen definitiv zu kurz. Leider ist die ganze Handlung rund um die romulanische Intrige extrem vorhersehbar. Schon von Anfang an weiß man als Leser, dass die Romulaner fremde Schiffe per Computerhack kapern. Das wird nun im Laufe des Romans mhsam aufgearbeitet, teilweise im Schnecken tempo. Umso rgerlicher ist, dass trotz der Offensichtlichkeit, dass etwas an dem vermeintlich klingonischen Angriff auf Draylax faul zu sein scheint, der Koalitionsrat nicht einmal eins und eins zusammenzählen kann, sondern drauf und dran ist, gegen Qo'noS in den Krieg zu ziehen. Selbst später, als Beweise vorliegen, dass die Klingonen nicht

die belter sind und es zu einem Angriff zweier gekaperter vulkanischer Schiffe auf Alpha Centauri kommt, hegen die Delegierten der anderen Koalitionswelten einen Verdacht gegen die Vulkanier anstatt endlich mal die Romulaner ins Kalkl zu ziehen. Wie blauaugig und doof muss man eigentlich sein? Die bornierte und oberflächliche Zeichnung der Koalitionspolitik nimmt, zusätzlich zur Vorhersehbarkeit des Plots, sehr viel Luft aus dem Ganzen raus. Auch der Trip-Handlungsbogen ist keine Glanzleistung, sondern wirkt diesmal in weiten Teilen recht blutleer. Er dmpelt lange Zeit auf dem Stand von *The Good That Men Do* herum und wartet kaum mit neuen Storyelementen und damit auch nicht mit grener Überraschungen auf. Diese Erkenntnis ist umso bitterer, wenn man bedenkt, dass Trips Verwandlung zum Spion ein mageblicher Anlass war, diesen Relaunch ins Leben zu rufen. Es hat den Anschein, als haben sich die zwei Verfasser des Buches nicht gegend Gedanken ber die Weiterfhrung dieses Plots gemacht. Ein paar Lichtblicke gibt es dennoch: Immerhin kommt ein wenig Bewegung in Trips Situation als Agent hinein, weil er vor Valdore seine Maskerade zu verlieren droht. Auch finde ich gut geschildert, wie der einstige Chefingenieur allmhlich einen Sinneswandel durchmacht: Er beginnt eine rtselhafte Loyalitt fr manche seiner Feinde zu entwickeln. Es war so bei Doktor Ehrehin, und selbst den von den Dissidenten entführten Terix will ich er nicht einfach so seinem Schicksal berlassen. Damit zeigt sich hier schn das zweischneidige Schwert der Spionage: Selbst in einem feindlichen Umfeld beginnt es zu menscheln, ob man will oder nicht. Zudem wird der vulkanische Spion Sopek genauer unter die Lupe genommen und erweist sich fr Trips Lage als bedeutsam. Auerdem bleibt es spannend, diese Figur weiterzuverfolgen, weil man immer noch rtselt, wem nun eigentlich die Loyalitt des Doppelagenten gehrt. Ausgesprochen problematisch finde ich, dass T'Pol und Reed zeitweilig die Enterprise verlassen, um Trip in romulanischem Gebiet zur Hilfe zu eilen. Das erzeugt beim Leser den Eindruck, romulanisches Territorium liege mal eben um die Ecke und sei leichthin zu durchfliegen. T'Pol bedient sich in diesem Fall ber Connections beim vulkanischen Geheimdienst eines speziellen Schiffes. Da haben wir prompt einen weiteren Punkt, der dazu fhren mag, dass sich der Leser verwundert die Augen reibt: berhaupt scheint der vulkanische Geheimdienst viel zu viel ber die Romulaner zu wissen. Und das, ohne dass es der Geschichte erwhnenswert zugute kme. Ich frage mich: Wre es nicht spannender gewesen, die Romulaner als weithin abstrakte Bedrohung zu fhren und nie genau zu wissen, was sie als nchstes vorhaben? In diesem Punkt stellen sich AA ohnehin nicht immer geschickt an, leuchten sie den romulanischen Antagonisten doch allzu gerne mitten in den Kopf. Auch mchte ich ein Wort ber die romulanische Technologie verlieren, die am Anfang des Romans erstmals getestet und spter perfektioniert wird. Es erscheint mir ziemlich bertrieben, dass das Sternenimperium im 22. Jahrhundert eine Waffe besitzt, die imstande ist, ganze Schiffe zu bernehmen und fremdzusteuern. So etwas haben wir doch nicht einmal in ferner Zukunft irgendwann gesehen. Wer schon die camouflagefhigen Drohnenschiffe im Romulaner-Dreiteiler der vierten Enterprise-Staffel etwas gewohnungsbedrftig fand, wird diesen Gang der Dinge als vllig berzogen (und auerhalb des Canons) empfinden. Nicht zuletzt das ist ein wesentlicher Grund, warum der Versuch der Romulaner, den Klingonen verschiedene Angriffe auf Koalitionsschiffe in die Schuhe zu schieben, nicht recht berzeugend wirkt. Ebenfalls seltsam finde ich, dass Kobayashi Maru - das sich ja gerade in der zweiten Hlfte stark mit den Klingonen beschftigt - ein Szenario zeichnet, in dem es bereits erste nennenswerte Grenzkonflikte mit dem Klingonischen Reich gibt und die Koalition darum bemht ist, die Einrichtung einer Neutralen Zone zu erwirken. Das aber erscheint mir zu dieser Zeit noch viel zu frh - die Grenzen knnen noch gar nicht aneinander stoen. Es ist doch noch nicht einmal zur Grndung der Fderation gekommen, und auch das Klingonische Reich hat noch lngst nicht die Ausdehnung wie im mittleren 23. Jahrhundert, wo es massiv zu expandieren beginnt. Wie auch die romulanische 'Fremdsteuerungstechnologie' hake ich diesen Aspekt unter die Kategorie 'unauthentisch und tendenziell Canon-verletzend' ab. berhaupt hat man bei Kobayashi Maru das Gefhl, dass das Buch zwischen zwei Extremen hin und her gerissen ist. Einerseits wird, wie in Teilen von *The Good That Men Do*, hufig nicht gerade sorgsam mit Canon-Informationen umgegangen. Auf der anderen Seite gibt es immer wieder Handlungselemente, bei denen man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, dass vieles davon schon mal haargenau oder in leichter Abwandlung in Enterprise-Episoden vorgekommen ist. In *The Good That Men Do* waren das vor allem die Entfhrung von Aenar-Telepathen zwecks Telepresenz-Versklavung und die Darstellung der Orioner. In Kobayashi Maru gibt es wieder solche szenerischen Dubletten, wenn etwa die Enterprise und die Columbia Seite an Seite kmpfen, eine klingonische Kriegerin auf der Krankenstation liegt oder sich Archer mit Admiral Krell duelliert (hatte er nicht eine messerschafte Begegnung mit Shran in der vierten Staffel?). Insgesamt kommt ein halbbares Potpourri heraus, das weder im Hinblick auf eine umfassende Informationsrecherche der Autoren noch wirklich kreative Ideen berzeugt. Kommen wir nun zu den Charakteren. Hier pflanzt sich insbesondere die Hypothek fort, dass Trip als Scharnier in der Enterprise-Crew nicht mehr zur Verfugung steht. Darunter leidet zuallererst die Lockerheit an Bord - alles wirkt nun sehr viel verkrampfter und ernster -, aber in einem zweiten Schritt berhaupt auch das Interesse der Autoren, sich mit der persnlichen Verfassung der Protagonisten noch groartig zu beschftigen. Eine Ausnahme bildet da lediglich die Schilderung von T'Pols Gefhlswelt. Es kndigte sich schon in *The Good That Men Do* an, doch jetzt bekommt man es unheilvoll besttigt: Trips Weggang von Bord braucht seine interessanten storytechnischen Energien auf und verkommt zum groen Manko, fllt es doch jetzt sehr viel schwerer, sich mit Archer und der Mannschaft zu identifizieren. Dass hin und wieder auf einige Gastcharaktere Rcksicht genommen wird, ist keineswegs eine Entschdigung fr den beinahe vollstndigen Verlust des Gemeinschaftsgeistes, von dem Enterprise vorher immer gezehrt hatte. Im vorliegenden Buch

wird diese unschöne Entwicklung sogar noch auf die Spitze getrieben, indem sich T'Pol und Reed frühzeitig auf eine Mission in eigener Sache begeben, um Trip zur Hilfe zu eilen. Bald darauf wird dann noch das Schwesterschiff Columbia spurlos verschwinden, kommandiert von Erika Hernandez. Das ist nicht irgendein Zufall, sondern ein bewusster Akt und leitet indirekt über zur Destiny-Trilogie, die storytechnisch jedoch nichts weiter mit dem Enterprise-Relaunch gemein hat. Das wie auch den Kriegsausbruch nimmt man irgendwie mit einem gleichgültigen Schulterzucken hin. Im nächsten Buch befinden wir uns dann bereits in den Wirren des Irdisch-Romulanischen Kriegs. Groes (Kopf)Kino geht anders. Fazit Kobayashi Maru ist nicht einmal ein außerordentlich schlechtes Buch. Aber es riskiert nichts, verzichtet völlig auf kreative Einlagen oder besondere Wendungen, ebenso auf charakterliche Vertiefungen. Und das in einer derart kritischen Etappe des Konflikts mit den Romulanern. Wenn man sich vorstellt, dass Enterprise, wie es fortgeführt worden, vielleicht an dieser Stelle seinen Serienhöhepunkt erlebt hätte, ist die Erzählung eine herbe Enttäuschung. Das Ableben des sagenumwobenen Frachters verkommt zur mden Geste. Wie nicht der Name so plakativ verwendet worden, hätte man wohl gar nicht gegahnt, um welchen Kahn es sich gehandelt hat. Der wohl interessanteste Teil des ganzen Enterprise-Relaunch scheint bereits hinter uns zu liegen. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Voll versemmelt Von Hemeraner Die Koalition ist sich noch nicht grün und just in dem Moment der noch nicht ganz vorhandenen Eintracht mehren sich die Angriffe auf Handelsschiffe und Kolonien. Die Klingonen werden verdächtigt. Doch sind es die Romulaner, die Schiffe per Fernsteuerung stehlen und dann bernehmen. Die Crews müssen dabei tatenlos zusehen bis sie selbst sterben. Der Krieg mit den Klingonen droht und nur Archer und seine Crew wissen um den Umstand mit den Romulanern (ist ja nicht so, als hätten sie es nicht bereits bei der Babelkonferenz versucht... eyesroll) aber sie haben keine Beweise... Es gibt Geschichten, die lohnen erzählt zu werden und es gibt Geschichten, die wren interessant, wenn sie erzählt wrden, wenn man sie dann aber erzählt, sind sie ihres Mythos beraubt, weil man sie schlecht erzählt hat. Zu den letzteren geht leider der vorliegende Roman. Seit Star Trek II gibt es einen Sternenflottentest an der Akademie, der den Charakter testen soll. Er soll herausstellen, wie ein Kadett in einer No Win Situation fertig wird. Bislang haben nur zwei Kadetten diesen Test bestanden: James T. Kirk und Cmdr. Stone (Eine Hille namens Paradies" von Peter David). Ersterer hat gemogelt, letzterer nicht. Um diesen Test ranken sich Mythen. Und nun sollte endlich die Geschichte erzählt werden. Man frohlockte. Doch was die Autoren hier abliefern, ging auf keine Kuhhaut. Unglaublich zhlssig liest sich der Roman. Unglaubliche Charaktere, anachronistische Handlungsstrnge ziehen sich wie ein roter Faden durch den 500 Seiten Wlzer, der gut und gerne 250 Seiten zu lang war.- Da haben wir zum einen Tucker, der sich zum Agenten gemausert hat und tief im Reich des Feindes operiert. Als einer der ersten Menschen erfährt er weit vor den anderen, wie Romulaner aussehen. Dabei vermag er jedoch nicht zu berzeugen. Er versucht den Tod seines romulanischen Mentors - den er eigentlich nach geglckter Forschung eliminieren sollte. Dabei bleibt Trip ausgesprochen farblos ohne seinen Freund Jonathan Archer.- T'Pol und Malcolms Entscheidung auf eigene Faust loszufliegen und zu damit zu meutern schaden der familren Atmosphre am Bord. Die familre Atmosphre hingegen war, was Enterprise stark gemacht hat, aber davon ist nichts mehr zu spren. Wir haben hier eine Haudraufmentalitt verschiedener Protagonisten, die ihr eigenes Ding durchziehen.- Der Gipfel der Unverschmtheit ist dann wirklich der Anachronismus, den man Enterprise vorgeworfen, ich in der Serie so aber nie wahrgenommen habe. Da sehen T'Pol, Trip und Reed Romulaner. Fast so ziemlich jeder wie die Vulkanier und gewisse Sternenflotteneumel wissen bereits 100 Jahre vor dem offiziellen Kontakt nach dem Krieg wie die aussehen. Da zweifelt die Koalition nach diversen Angriffen, die alle nach dem gleichen Muster ablaufen noch an den Beweisen der Romulaner, die ja eigentlich trickreich und hinterlistig sind. Hier lassen sie das vermissen. Dmmer geht's immer. Und soweit mir bekannt war, waren die Fernsteuerungsmodelle Prototypen. Ohne Aenaer keine Fernsteuerung und da Valdore bereits ben musste ist es unwahrscheinlich sich noch einmal auf das gleiche Unterfangen einzulassen. Da berfallen klingonische Schiffe Draylax. Es wird ellenlang erklrt, dass die Romulaner verantwortlich sind. Als vulkanische Schiffe ebenfalls wo angreifen glauben die allen Ernstes an einen vulkanischen Angriff. Dumm wie Pommies. Mein Problem habe ich damit, dass damit in eine kriegerische Handlung hineingaloppiert wird, die niemanden letztendlich mehr interessiert.- Der namensgebende Frachter wird nur ganz kurz gezeigt. Poms wird mit dem Namen beworben. Hier konnte die Horizon um die Epigonen doch weitaus mehr berzeugen.- Noch was strte mich, was den Lesefluss extrem strte und ich ehrlich gesagt bald mit den Augen rollen musste. Vermutlich muss ich mir jetzt so manchen S***storm anhren von wegen so und tolerant. Aber irgendwann reicht es. Mangels kann man gut und gerne Tribut fr seinen Einsatz um die Homosexualitt zu zollen. Aber Leute. Die Darstellung... Es hat keinerlei Bezug zur Handlung und fast JEDER Nebencharakter ist homosexuell. Ob es nun Lt. Hawk ist (Sektion 31, TNG), der in der lcherlichen Klischeevariante noch mit seinem Lebensgefhrten Piratenspiele mit buschigem Schnuzer nachspielt und damit gleich selbst die Vorurteile der Klischeehaftigkeit bedient oder die Krankenschwester auf DS9 (DS9 Reboot), die Prtorin Kamenor, Trips Bruder. Ja, jetzt hat es hier sogar den Klingonen Krell erwischt. Und die Darstellung hier war der Hammer der Lstigkeit. Krell war auf der Krankenstation verletzt. Eine Frau zittert um ihn. Phlox sagt plump zu dem starken Kriegerarzt, er mge die Frau des Patienten beruhigen. Doch der Kriegerarzt sagt: Das ist seine Schwester. Er ist mein Ehemann! Och, Leute... lasst doch mal gut sein... Mit zunehmender Bandzahl wird sich herausstellen, dass der Enterprise Reboot vom Autorenteam Mangels und Martin voll vor die Wand gedonnert worden ist. Wir haben hier die bestmglichen Themen: Kobayashi Maru und den Krieg

mit den Romulanern und die beiden scheitern klglich, dies auch nur halbwegs interessant zu erzhlen.4 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. The background-story - not only to the testVon KundenrezensionenThis is the third longer title somehow dealing with the Kobayashi Maru and the first which tells the story of the real events around this freighter and the no-win-situation that is related to it.In the beginning of the formation of the Coalition of Planets that stands to StarFleet like the league of Nation to the U.N. there was a lot of bickering between all concerned and war was always only one step away: especially with the Klingons and the Romulans.The latter have a lot of ideas how to destabilize the situation in their favor and Cpt. Archer on the ENTERPRISE, Trip as undercover-agent in the Romulan Empire and a lot of other people have a lot to do to unravel their insidious net.In parts this book - which is quite informative and historically interesting - is a little bit slow and one tends to ask if all this information is really necessary, but all in all it is a good read with historical significance for every ST-fan.

KurzbeschreibungTo protect the cargo ships essential to the continuing existence of the fledgling Coalition of Planets, the captains of the United Earth's Starfleet are ordered to interstellar picket duty, with little more to do than ask "Who goes there?" into the darkness of space. Captain Jonathan Archer of the Enterprise seethes with frustration, wondering if anyone else can see what he sees. A secret, closed, militaristic society, convinced that their survival hangs by a thread, who view their neighbors as a threat to their very existence -- the Spartans of ancient Greece, the Russians of the old Soviet Union, the Koreans under Kim Il-sung -- with only one goal: attain ultimate power, no matter the cost. The little-known, never-seen Romulans seem to live by these same principles. The captain realizes that the bond between the signers of the Coalition charter is fragile and likely to snap if pushed. But he knows that the Romulans are hostile, and he believes they are the force behind the cargo ship attacks. If asked, Archer can offer no proof without endangering his friend's life. To whom does he owe his loyalty: his friend, his world, the Coalition? And by choosing one, does he not risk losing all of them? What is the solution to a no-win scenario?KurzbeschreibungTo protect the cargo ships essential to the continuing existence of the fledgling Coalition of Planets, the captains of the United Earth's Starfleet are ordered to interstellar picket duty, with little more to do than ask "Who goes there?" into the darkness of space. Captain Jonathan Archer of the Enterprise seethes with frustration, wondering if anyone else can see what he sees. A secret, closed, militaristic society, convinced that their survival hangs by a thread, who view their neighbors as a threat to their very existence -- the Spartans of ancient Greece, the Russians of the old Soviet Union, the Koreans under Kim Il-sung -- with only one goal: attain ultimate power, no matter the cost. The little-known, never-seen Romulans seem to live by these same principles. The captain realizes that the bond between the signers of the Coalition charter is fragile and likely to snap if pushed. But he knows that the Romulans are hostile, and he believes they are the force behind the cargo ship attacks. If asked, Archer can offer no proof without endangering his friend's life. To whom does he owe his loyalty: his friend, his world, the Coalition? And by choosing one, does he not risk losing all of them? What is the solution to a no-win scenario?Synopsis The fragile Collation of Planets is convinced that in order to hold the fledgling alliance together, something must be done to halt the random destruction of civilian shipping. Under orders from Starfleet, Captain Jonathan Archer and Captain Erica Hernandez, commanders of the two most powerful starships in the fleet, have been reduced to convoy duty: no more than glorified babysitting. Both captains are convinced that something systematic and purposeful lies behind these attacks, and Captain Archer believes he knows who is responsible -- the Romulans. But why? And will anyone listen to him before it is too late?